Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in **2 Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt **M. 1.75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 15. **Dienstag, 20. Januar 1891.** (Marius.) **XVIII. Jahrgang.**

Abonnement
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Tendenz: **Centrum.**

Trotz der **bedeutenden Vergrößerung keine Preiserhöhung!** Die **täglich** erscheinende Zeitung **kostet** für **Neuß** durch Boten in's Haus gebracht, bei den **Postanstalten** abgeholt, nebst **Quirinusblatt nur 1.75** Mark. Mit **illustrirtem Unterhaltungsblatt 1.95** Mark.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** ist die **billigste große Zeitung am Niederrhein!**

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** hat in den Kreisen Neuß-Grevenbroich **mehr Abonnenten als die andern** in diesen Kreisen erscheinenden Blätter **zusammen** genommen.

Abonnements werden noch **ständig angenommen.**

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* Ein Protestant zur Jesuiten-Frage.

Zur Jesuitenfrage geht der ‚Schles. Vztg.' ein Artikel von vorurtheilsfreier protestantischer Seite zu. Der Verfasser desselben, Herr Geh. Regierungsrath a. D. Humbert in Berlin (früher in Oppeln) hatte denselben zuerst der ‚Kreuzzeitung' zum Abdruck übermittelt. Die Redaction des conservativen protestantischen Blattes wies den Artikel jedoch ohne Angabe von Gründen zurück. Die ‚Germania bringt jetzt denselben zum Abdruck:

Ne quid nimis!

Von ganz unparteiischem Standpunkt betrachtet, gibt doch die übrigens sehr wohlgemeinte Petition gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes, vom 12. December v. J. (vergl. ‚Kreuzzeitung, Nr. 3) und deren Motivirung, zu einigen Bedenken Veranlassung.

Der brühmte Geschichtsforscher Robertson, presbyterianischer Prediger und Erzfeind der römischen Kirche, schreibt irgendwo: „Kein Orden hat sich so sehr durch die Sittenreinheit seiner Mitglieder ausgezeichnet, als der Jesuitenorden." Es war aber dies der tiefere Grund des Hasses, den von jeher der Weltsinn auf ihn warf, ihn bei jeder Gelegenheit zum Sündenbock stempelnd. Konnte man doch z. B. noch im Jahre 1831 in Berlin in den Schaufenstern der Buchläden eine Brochüre hängen sehen, betitelt: „Actenmäßiger Nachweis, daß die Cholera von den Jesuiten nach Europa geschleppt worden und dort für ihre Zwecke von ihnen dirigirt wird." Solcher Unsinn wurde im damaligen aufgeklärten, meist noch rationalistischen Berlin bona fide geglaubt, weil auch schon damals die Dummen nicht alle wurden. Es war dies noch ein Nachhall jenes berüchtigten, von Göthe in der Faust'schen Walpurgisnacht so trefflich persiflirten Nicolai'schen Systems der Jesuitenriecherei.

Die Petition nun wird dadurch motivirt, daß der Orden die Bekämpfung und Vernichtung der evangelischen Kirche sich zur Hauptaufgabe gemacht habe. Wenn das richtig ist, dann hat der Orden viel mehr Anspruch auf Duldung, als die Socialdemokratie, deren Hauptaufgabe in der Vernichtung alles Religiösen besteht, während der Orden nur die evangelische Kirche bekämpft. Die bekannte frühere Gegenreformation war aber am Ende doch nur eine natürliche Reaction, indem ja jede Macht darauf ausgeht, verlorenes Terrain wieder zu gewinnen. Intolerant ist übrigens ihrer Natur nach jede Kirche, weil jede sich vorzugsweise für die wahre hält und darum unmöglich gegen die vermeintlichen Irrthümer der Gegnerinnen tolerant sein kann. Sie würde ja dann einen Selbstmord begehen. Auch die evangelische Kirche will (von ihrem Standpunkt mit Recht) Rom brach legen, und ebenso (von seinem Standpunkt mit Recht) bekämpft Rom, auch vermittelst der Jesuiten, die evangelische Kirche. Warum macht man jenen dasjenige zum Vorwurf, was man selber thut?

Wer nun das vorhin Gesagte nicht anerkennt, der dürfte doch wenigstens das allgemeine Gute nicht verkennen, was der Orden gewirkt hat. Ein Jesuit, Graf Spee war es, der, einer der ersten, den Muth hatte, die Hexenprozesse zu bekämpfen, für welche noch recht gelehrte Nichtjesuiten schwärmten. Der Name Paraguai erinnert an das eminente organisatorische Missionstalent des Ordens. Für die Sittlichkeit der Jugend sorgte er in seinen Schulen, wenn auch vielleicht in der Reinigung der alten Klassiker zu weit gehend. Viele treffliche Prediger erzeugte er und es waren z. B. die Predigten des Jesuiten Bourdaloue die beste Widerlegung aller gegen den Orden erhobenen Beschuldigungen. Ein ehrendes Denkmal setzte dem Orden der liebenswürdige Dichter Gresset in seinem pietätvollen Gedicht: Mes adieux aux Jésuites. Sittliche Mächte waren es daher nimmer (man denke an die Pombals, Pompadours u. a.); welche den Papst Clemens XIV. zur Aufhebung des Ordens drängten. Seine jesuitische Vergiftung ist längst als Fabel erwiesen, gleich dem das Mittel heiligenden Zweck, dem Königsmord ꝛc. Eine furchtbare Beschuldigung gegen den Orden erhob Ranke in der ersten Auflage seiner Papstgeschichte, nahm sie aber, nach genauer Prüfung in der zweiten Auflage zurück. Gewiß haben manche einzelne Jesuiten menschlich gefehlt, aber kann man denn überhaupt die Fehlgriffe einzelner ihren Gemeinschaften zur Last legen? Hat nicht der Orden selbst die gefährlichen Aussprüche einzelner Genossen verworfen, welche Pascal in seinen lettres provinciales dem Orden aufbürdete, meist aus Unmuth, weil das jansenistische port royal den Jesuiten nicht genehm war. Vergesse man endlich nicht, wie günstig der große Friedrich und andere Potentaten über den Orden urtheilten, und in wie vourtheilsfreier Weise Kaiser Wilhelm I. seiner Zeit den in Bonn studirenden Kronprinzen zur Anhörung jesuitischer Missionspredigten veranlaßte.

Ich kann schließlich nicht umhin, zweier edelster und bedeutendster Jesuitenschüler meiner Bekanntschaft zu gedenken. Der erste ist der im Jahre 1846 heimgegangene Staatsrath Schmedding, ein Universal-Genie ersten Ranges, seiner Zeit Bearbeiter der katholischen Angelegenheiten im Cultusministerium und erstes Mitglied der Ober-Examinations-Commission für Verwaltungsbeamte. Der Zweite ist ein verewigter Schulfreund, der einstige Bundestags-Gesandte von Savigny, dessen Vater, der berühmte Rechtsgelehrte und gläubige evangelische Christ, seinen Sohn den Jesuiten in Rom und Neapel zur Erziehung anvertraute, wahrlich nicht bloß seiner katholischen Gattin, geb. Brentano, zu Gefallen.

Nach diesen kurzen Andeutungen, die ich noch bedeutend vervielfältigen könnte, scheint es mir doch, als wenn die Petition der evangelischen Kirche ein gewisses testimonium paupertatis ausgestellt hätte, wenn sie von der Mobilmachung einer Handvoll Jesuiten wesentliche Gefahren für die Kirche befürchtet.

Sollte das alte Wortspiel: „Si cum Jesuitis non cum Jesu itis" auf Wahrheit beruhen, sollten also die Jesuiten hiernach des Herrn beraubt sein, so würde jede Furcht sogar lächerlich erscheinen.

Die Petition gegen Aufhebung des Gesetzes und auf Anlaß derselben der etwaige Beschluß seiner Fortdauer dürfte dem confessionellen Frieden viel weniger dienen, als die etwaige Aufhebung des Gesetzes.

Humbert, Geh. Regierungsrath a. D.,
keinem Menschen, nur der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienstbar.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 19. Jan. Ueber die Windthorst-Feier haben wir schon in unserer letzten Nummer einen ausgedehnten Bericht erstattet. Heute möchten wir nur noch erwähnen, daß auch fast alle anderen Parteien den ausgezeichneten Parlamentarier zum Theil mit langen Artikeln ehrten. Die Art und Weise, wie der Vorsitzende des Reichstages den greisen Volksvertrerer ehrte, steht einzig da in der Geschichte des Reichstages. Ja, aber es gibt auch nur einen Windthorst, wird mit Recht unser Leser sagen, und da geben wir ihm voll und ganz Recht. Und dieser Windthorst, er ist unser, sagen wir weiter, er ist die Seele dessen, für was wir in hartem Kampfe so lange gerungen haben. Sein

---

Sonnenried.

Roman von **Marga Brechten.**

12) (Fortsetzung.)

XVI.

Weiter gegen Norden hin, in nicht allzugroßer Entfernung von der Küste, lag das Gut der Familie van der Lohe.

Das Haus war nur mäßig groß und im einfachen Villenstil erbaut; dennoch gewährte es schon von Weitem einen ungemein freundlichen Anblick. Blendend weiß erhoben sich die Mauern aus dem dichten Grün des weitläufigen Gartens, dessen ausgezeichnete Pflanzengruppen den Hauptstolz des Besitzers ausmachten. Rosen umrankten das Eisengitter, dessen vergoldete Spitzen in der Morgensonne blitzten, und duftende Blüthengewinde schlangen sich an der Veranda und dem Balcon empor.

Haus Rast lag dicht an der Landstraße; vom Garten aus konnte man eine bedeutende Strecke derselben übersehen. Eben jetzt stand der Eigenthümer des Gutes im leichten Sommeranzuge auf dem mittleren Kieswege. Er blick e nach einer mächtigen Staubwolke, welche in einiger Entfernung aufwirbelte und im Näherkommen deutlich ein Gefährte erkennen ließ.

„Heda, Jan oder Johann!" schallte es durch den Garten, „sieh' einmal nach, ob das da hinten nicht der Wagen der Herrschaft auf Freidorf ist!"

Der Gärtnerbursche beschirmte die Augen mit der Hand, lugte hinaus und berichtete endlich:

„Zu Befehl, gnädiger Herr, ich denke, daß er es sein muß."

„Ich habe Dich nicht gefragt, ob er es sein muß, sondern ob er es ist; — geh' zu Deinen Gießkannen, Du Schlingel!"

Der Ausspäher trollte sich eilig, und Mynheer van der Lohe setzte nun selbst seinen Fuß auf den breiten Steinsockel der Umzäunung. Richtig! sein Falkenblick erkannte deutlich den Baron von Freidorf und neben ihm eine Dame, auf deren Erscheinen die benachbarten Gutsfamilien schon lange gespannt waren. Nach wenigen Minuten hielt der Wagen und der herzueilende Diener öffnete den Schlag.

„Willkommen, lieber Baron, doppelt willkommen nach so langer Zeit!" rief der Hausherr herzlich, indem er den großen Panamahut lüftete und der jungen Frau beim Aussteigen half.

„Meine Damen werden es Ihnen großen Dank wissen, daß Sie uns Ihre Frau Gemahlin zuerst vorstellen."

Die Herren schüttelten sich kräftig die Hände; dann führte Mynheer seine Gäste nach einem großen Saale, in welchem die Familie die Morgenstunden gewöhnlich zu verbringen pflegte. Felicitas folgte an dem Arme ihres Gatten mit einigem Herzklopfen. Dieser Besuch war ja gleichsam ihr erstes Debut; wie leicht konnte Herbert's freundlich heitere Stimmung in das Gegentheil umschlagen, entdeckte er bei ihrem Auftreten nur den geringsten Verstoß! Das Bewußtsein, daß man sie überall mit Neugierde und Spannung erwartete, erhöhte noch ihr Unbehagen. Doch alle Zaghaftigkeit schwand, als sie sich der Dame des Hauses gegenüber sah. Diese mochte weit älter als ihr Gatte sein; dennoch umschloß ein weißgrundiges Sommerkleid ihre noch jugendlich volle Gestalt, und das bereits stark ergraute Haar war nach der herrschenden Mode aufgesteckt und fiel in dichten Löckchen über die faltenlose Stirn. Baron Freidorf führte ihr seine junge Gattin zu. Frau van der Lohe begrüßte dieselbe mit mütterlicher Herzlichkeit, indem sie ihr beide Hände entgegenstreckte und sie auf die Wange küßte. Dieser in solchen Kreisen so ungewöhnliche Empfang machte auf Felicitas einen so wohlthuenden Eindruck, daß sie ihre anfängliche Schüchternheit überwand und sich unbefangen in die bald allgemein werdende Unterhaltung mischte.

Das Gespräch wurde durch den Eintritt der ältesten Tochter unterbrochen; eine abermalige Vorstellung erfolgte und nach derselben wandte sich Felicitas mit einem ihr unerklärlichen Interesse der eben Eingetretenen zu. Schon bei dem ersten Blicke fragte sie sich erstaunt, warum wohl Herbert jener kaum erwähnt habe? Dieses Mädchen war ja eine vollendete Schönheit, der selbst der übertrieben einfache Hausanzug keinen Abbruch thun konnte. Aber Marmorblässe bedeckte die classischen Züge, und Felicitas schien es, als würden sie beim Sprechen noch bleicher. Sie selbst war im Salon noch zu sehr Neuling, als daß sie sich der so sicher auftretenden jungen Dame gegenüber nicht etwas befangen gefühlt hätte. Alle Bewegungen derselben verriethen eine anmuthige Eleganz; ihr Benehmen war freundlich, aber viel zurückhaltender als das ihrer Mutter.

„Meine Schwester Lydia bittet um die Ehre, Sie kennen zu lernen," sagte jetzt Bertha van der Lohe mit der ihr eigenthümlichen kühlen Ruhe; „wenn Frau Baronin gestatten, wird Mama Sie zu derselben führen, während ich nach dem Diner sehe."

Felicitas kam gern diesem Wunsche nach und bald betrat sie an der Seite der älteren Dame das an den Saal stoßende Zimmer. Hohe Blattpflanzen schufen dieses hübsche Gemach zu einer kleinen Laube um, in deren Mitte ein Ruhebett stand. Hier lag in ihrem weißen Krankenkleide die jüngere Tochter Lydia; nicht mit mißmuthigen, traurigen Zügen, wie sich Felicitas vorgestellt, sondern ein holdseliges, geduldiges Wesen, das unter Blumen träumte. In ihrem lieblichen Gesichte spiegelte sich die Herzensgüte der Mutter wieder, wie denn auch die blauen Augen und das blonde Haar von jener entlehnt waren. Mit kindlicher Neugierde betrachtete sie die fremde Dame, welche sich freundlich über sie beugte und zärtlich ihre schmalen Hände in die ihrigen nahm. Dann ließ Felicitas sich neben ihr nieder und lauschte dem fröhlichen Geplauder des armen Mädchens. Sie erkannte mit tiefer Rührung, daß die achtzehnjährige Dulderin die schwere Kunst verstand, ihr herbes Geschick mit Heiterkeit zu tragen.

Nicht lange darauf wurde das Diner servirt. Nach demselben wollten die Gäste die Rückfahrt antreten, aber der Hausherr erklärte, daß dieser Tag ihm gehöre; wer in der Villa „Rast" einkehre, müsse ihres Namens eingedenk sein, demzufolge er keinen flüchtigen Besuch dort machen dürfe, sondern wirklich rasten müsse."

„Uno, lieber Baron," rief er heiter, „sehen Sie nur meine Jüngste an, wie sie lächelt und fröhlich scherzt! Ich glaube, Sie würden es bei unserer kleinen Lydia schon so bald entführen. Die Beiden scheinen großes Gefallen an einander gefunden zu haben."

Freidorf blickte nach seiner Gattin hinüber. In der That leuchtete auch deren Auge in reinster Freude, während sie sich lebhaft mit der Dame des Hauses unterhielt und sich freundlich um das gelähmte Mädchen bemühte. Lydia saß in ihrem Rollstuhle an der Seite Ihrer Schwester. Diese nahm selten an dem Gespräche Theil. Ihr schönes Gesicht mit den klugen, forschenden Augen wandte sich meistens der Baronin zu; Baron Herbert sah es und dachte mit geheimer Genugthuung an das bescheidene und doch gewandte Auftreten seiner Frau. Gottlob! sie konnte dem kritischen Urtheil Bertha's Stand halten.

Mynheer van der Lohe brachte nun einen Toast auf das Glück des jungen Paares und eine gegenseitige herzliche Nachbarschaft aus. Die Gläser klangen an einander, manch' treffendes Scherzwort fiel, dann erhoben sich Alle. Baron Freidorf folgte seinem Wirthe in dessen Rauchcabinet, Felicitas aber lehnte das ihr angebotene Ruhestündchen dankend ab, und die Hausfrau zog sich allein zurück.

„Vielleicht macht es Ihnen Vergnügen, unterdessen den Garten anzusehen?" fragte die ältere Tochter und schob ihren Arm in den ihres Gastes. Felicitas bejahte und bald wandelten die Beiden auf den anmuthig verschlungenen Kieswegen hin. Der Park besaß nur eine mäßige Ausdehnung, wurde aber mit vielem Geschmacke in Ordnung gehalten.

Unter den hohen Buchen waren einige Moosbänke angebracht, vor welchen der grüne Rasen einen köstlich frischen Teppich bildete. Felicitas ließ sich auf einen der schwellenden Sitze nieder und hörte mit vielem Interesse Bertha's Erzählung von ihrem Aufenthalte in Italien zu. Das junge Mädchen schilderte mit feinem Verständnisse den Besuch der bedeutendsten Städte und manchen Ausflug in die malerischen Gegenden jenes herrlichen Landes.

„Aber wird es Ihnen nach dieser entzückenden Reise hier nicht sehr, sehr einsam vorkommen?" fragte Felicitas.

„Ich glaube kaum," erwiderte Bertha freundlich. „Die Pflege meiner geliebten Schwester nimmt fast alle meine Zeit in Anspruch. Zudem ist unser Familienleben ein so heiteres, glückliches, daß Trübsinn oder Langeweile gar nicht aufkommen können."

„Und im Winter, wenn Garten und Park verschneit sind und der Aufenthalt im Freien oft tagelang unmöglich ist?"

„Dann vergnügen wir uns eben im Hause, so gut es gehen will; auch ist der Verkehr mit den wenigen Gutsnachbarn, welche nicht nach der Stadt übersiedeln, ein viel regerer als im Sommer. Es finden abwechselnd kleine Festlichkeiten statt, auch Schlittenpartien, wenn es die Witterung erlaubt. So geht die rauhe Jahreszeit vorüber; mit dem ersten Anzeichen des Frühlings aber regen sich alle Hände im Garten, und wir erfreuen uns bald wieder an unserem hübschen Heim."

„Ja, es ist wunderschön hier," sagte Felicitas warm, „viel freundlicher und behaglicher, als auf unserem alten Schlosse. Gewiß wird es Ihnen selten schwer, Ihre Gäste zu längerem Bleiben in Haus Rast zu bewegen. „Haus Rast" — es ist dies ein hübscher Name. Er berührt so wohlthuend und erzählt zugleich

Name, der sich mit dem Namen unserer Partei in allen grundlegenden Fragen deckt, er bereitet auch das, was uns noch für die Zukunft zu erkämpfen übrig bleibt. Feiern wir in diesen Tagen den Sieger der wiedererlangten Freiheiten und Rechte, so gilt unsere Begeisterung nicht weniger dem Vor-Kämpfer für das, was uns noch fehlt auf dem Gebiete der Kirche, wie der Schule ganz besonders. Diese erhabene Feier muß uns eine erneute Gelegenheit sein, Mann für Mann um die alte siegreiche Fahne uns zu sammeln und dann aufs Neue den Schwur freier Deutscher Männer zu bekräftigen: Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht! Möge dieser Tag, und damit glauben wir aus dem Herzen Windthorst's selbst zu sprechen, eine erneute Kräftigung des deutschen Centrums sein, auf daß es stark wie vordem gehe in den Kampf für Gott, die Kirche, das Vaterland und unser und aller Recht!

* Die Reise des Kaiserpaares nach England gilt, wie die ‚Post' hört, lediglich den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Louise zu Schleswig-Holstein, der Cousine der Kaiserin, mit Prinz Aribert.

* Das steuerfreie Notenkontingent der Reichsbank ist durch die Einziehung der Noten mehrerer Privatbanken, wie eine Verordnung des Reichskanzlers kundgibt, um 4,092,000 Mk. erhöht worden und beträgt infolgedessen gegenwärtig 29,211,700 Mk.

* Die Spiritusproduction in den inländischen Brennereien betrug im December 382,269 Hectoliter und vom 1. October bis 31. December 821,034 Hectoliter gegen 891,118 Hectoliter im Vorjahr. Davon wurden in den freien Verkehr übergeführt im December 208,289 Hectoliter und vom 1. October bis 31. December 592,362 Hectol. gegen 624,096 Hektol. im Vorjahr. Am Schluß des Rechnungsmonats verblieb in den Lägern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Controlle ein Bestand von 272,578 Hectoliter.

* Ueber den Bau und die Einrichtung von Volksschulhäusern haben die kgl. Regierungen verschiedentlich für ihren Bezirk Entwürfe und Anschläge aufgestellt und an die nachgeordneten Behörden vertheilen lassen, damit die Vorlagen eventl. bei eintretendem Baubedürfniß als Grundlage benutzt werden. Der Cultusminister bezeichnet ein solches Vorgehen in einem besonderen Erlaß als empfehlenswerth. Der Cultusminister legt aber entschieden Werth darauf, von solchen allgemeinen Verfügungen der Provinzialbehörden vor ihrer Veröffentlichung Kenntniß zu erhalten, damit er prüfen lassen kann, ob die Vorlagen mit den erlassenen Normativbestimmungen überein stimmen, und in wie weit die nach den örtlichen Verhältnissen als erforderlich erachteten Abweichungen diesen allgemeinen Bestimmungen gegenüber als zulässig erscheinen.

* Der König hat am 17. d. M. im Capitelsaale des hiesigen königlichen Schlosses ein Capitel des Ordens vom Schwarzen Adler abgehalten. Diesem ging im Rittersaale die Investitur der schon früher ernannten Ritter, zunächst des Reichskanzlers, Generals der Infanterie v. Caprivi, des Botschafters, Staats-Ministers Grafen v. Hatzfeldt, sodann des Generals der Cavallerie und General-Adjutanten, commandirenden Generals des VIII. Armee-Corps Freiherrn v. Loë, des Generals der Cavallerie à la suite der Armee v. Alvensleben voraus, worauf die neu investirten Ritter an diesem Capitel Theil nahmen.

---

in beredter Weise von der herzlichen Gastfreundschaft der Bewohner. Hieß das Gut schon vor Ihrer Ankunft so?"

„Nein," erwiderte Bertha sinnend, „es hieß früher „Buchenheim". Kommen Sie, ich will Ihnen das Warmhaus zeigen, im Gehen plaudert es sich besser, und nachher wollen wir meine Schwester aufsuchen, welche uns wahrscheinlich schon auf ihrem Lieblingsplätzchen erwartet."

„Es war eben Lydia, welche die Veranlassung zu jenem sonderbaren Namen gab," fuhr die Sprecherin fort. „Um ihretwillen verließen wir unsere holländische Heimath und suchten an den verschiedenen Badeorten Deutschlands Heilung für meine arme Schwester. Wir versäumten keine empfohlene Heilquelle und beriefen jeden berühmten Arzt, mochten auch beide noch so fern und mühsam zu erreichen sein. Müde vom langen Umherziehen befanden wir uns einst dennoch wieder auf der Reise nach einem Orte, dessen klimatische Verhältnisse ganz besonders gerühmt worden waren. An einem herrlichen Sommerabende fuhr unser Wagen hier vorbei. Wir erblickten das einsame und damals sehr verwahrloste Gut von der Landstraße aus und ließen anhalten, um es näher zu betrachten.

„O Vater, laß uns hier bleiben, hier rasten für immer!" rief Lydia sehnsüchtig aus. Wer hätte dem armen Kinde diesen Wunsch versagen können? Das Haus war käuflich; zudem paßte der Platz für unsere Stimmung. Hier in dieser abgeschiedenen Gegend konnten wir ganz unserem Liebling leben und ihn pflegen. Wozu auch das für Lydia so quälende Reisen fortsetzen? schien doch für ihr Leiden kein belebender Quell zu fließen, kein Heilkraut gewachsen zu sein."

„So kaufte denn der Vater das Gut und nannte es „Rast". Wir gewöhnten uns schnell an Land und Volk und hatten die Freude, meine Schwester in der kräftigen Luft etwas erstarken zu sehen. Ich glaube' manchmal gedenken die Eltern noch mit einiger Wehmuth der verlassenen Heimath und der zurückgebliebenen Verwandten und Freunde, aber sie sprechen nie davon."

„Ist nicht die dortige Gegend ebenso öde und flach als die Umgebung von Haus Rast?" schaltete Felicitas fragend ein.

„Sie ist sogar noch flacher, aber öde? nein, in der Hafenstadt, wo der Handel blüht und das bewegte Leben der Schifffahrt sich entfaltet, da ist's nicht öde. Die Wellen schlagen ans Ufer," fuhr das schöne Mädchen leise fort; „frische Winde wehen über den Strand — o, die Küste, das Meer!" rief sie plötzlich in leidenschaftlichem Sehnen aus und schlang die Hände fest in einander.

Ihre Begleiterin blickte erstaunt auf; wie heiß mußte nicht Bertha van der Lohe lieben können! Und sie hatte dieselbe für kalt gehalten, nur weil ihr Gesicht zuweilen jenen starren, fremden Ausdruck zeigte!

(Forts. folgt.)

---

* Die Verhandlungen der Berliner Missions-Gesellschaft mit der ostafrikanischen zwecks gemeinsamer Missionsarbeit in Ostafrika sind, der ‚K. Z.' zufolge, gescheitert. Die Missionsgesellschaft wird selbstständig vorgehen und im Mai eine Expedition unter Führung Merensky's nach dem nördlichen Ende des Nyassa-See's aussenden.

* Der Prinz und die Prinzessin Leopold von Preußen sind heute Morgen von Rom nach Neapel abgereist.

* Herr v. Rochow-Plessow, Erster Vicepräsident des Herrenhauses, ist gestern früh gestorben.

* Die Gewerbesteuercommission beschloß, den Ertrag über 20 Millionen zum Erlaß der Gewerbesteuer zu verwenden, zunächst um die Classe 4 bis 50 Procent zu ermäßigen und dann den Procentsatz in der Classe 1, die Mittel-, höchsten und niedrigsten Sätze in Classe 2 und 3 und die noch verbliebenen Mittel-, höchsten und niedrigsten Sätze in Classe 4 nach einem gleichen Verhältniß zu ermäßigen.

* Reichs-Commissar Wißmann soll schwer nervös erkrankt sein. Im Auswärtigen Amt ist eine Drahtmeldung aus Sansibar eingetroffen, wonach die Gesundheit Wißmann's dermaßen erschüttert ist, daß eine längere Erholung nothwendig erscheint.

* Die Nachricht betr. Erkrankung Wißmann's bestätigt sich nicht, vielmehr brach Wißmann am 15. Januar, laut einer heutigen Nachricht des ‚Berliner Tageblatts' aus Zanzibar, mit 10 Offizieren und 500 Mann nach dem Kilima Ndscharo auf, da unter den dortigen Anwohnern Unruhen ausgebrochen und die Karawanenstraßen gefährdet sind. Der Berichterstatter des Tageblattes befindet sich im Gefolge Wißmann's.

* **Hamburg**, 18. Jan. Anläßlich eines Artikels der ‚Patrie', überschrieben: „Projets de Bismarck", schreiben die ‚Hamb. Nachr.': Bismarck hege keineswegs die Neigung, nach Frankreich zu reisen; er habe dies geäußert mit dem Bedauern, daß er, obwohl Privatmann, nicht die Freiheit persönlicher Bewegung besitze, da jede seiner Reisen Aufsehen errege. Die Mittheilung der ‚Patrie' entstamme augenscheinlich derselben Berliner Informationsquelle, wie die sonstigen letzthin verbreiteten tendenziösen Erfindungen.

* **Leipzig**, 17. Jan. Eine von etwa Tausend Personen besuchte antisemitische Versammlung beschloß nach einem Vortrage des Abgeordneten v. Liebermann eine Resolution, welche sich für die Rückkehr der Jesuiten ausspricht. Also Spaltung innerhalb der antisemitischen Gruppe bezüglich der Jesuitenfrage.

* **Bochum**, 19. Jan. Der Wattenscheider Bezirk wählte gestern den nichtsocialistischen Delegirten Kahn als Vertreter auf dem Bergarbeiter-Congreß zu Paris. Die große Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu dem Vorgehen der Delegirten Bringewald und Werdelmann bei der Reichstags-Ersatzwahl. Unterstützung des Centrums-candidaten Vostmann.

(-k) **München**, 19. Jan. Der Prinzregent von Bayern feiert am 12. März d. J. seinen 70. Geburtstag. Das bayrische Volk ist ein loyales und bringt seiner angestammten Dynastie aufrichtige Liebe und Treue entgegen, weshalb auch in weiten Kreisen Vorkehrungen getroffen wurden, den 70. Geburtstag des Regenten durch loyale Kundgebungen zu ehren. Es wurde auch der Wunsch rege, den Landtag zu einer Extrasession einzuberufen, behufs einer Ovation. Während darüber noch Verhandlungen gepflogen wurden, brachte ein liberales Organ, der ‚Fränkische Courier', die Mittheilung, daß die Liberalen in der Kammer beantragen wollten, als „Ehrung" des Prinzregenten 10 Millionen Mark aus Staatsmitteln für den Neubau eines zweiten Nationalmuseums in München zu bewilligen. Die Nachricht rief nun allseits lebhaftes Erstaunen und entschiedene Proteste wach, denn in einer Zeit der socialen Noth erscheint es denn doch unzulässig, 10 Millionen aus den Steuergeldern für einen gänzlich überflüssigen Luxusbau zu bewilligen. Die katholische Presse sprach sich auch einmüthig dagegen aus, mit dem Hinweise, daß ein solcher höchst ungeeigneter Beschluß nur Wasser auf der Mühle der Socialdemokraten wäre und daß es nicht angehe, in einer Stadt, in der 30,000 Stimmen bei den letzten Reichstagswahlen für socialistische Candidaten abgegeben wurden, die sociale Gährung aufs Aeußerste zu schüren. Damit war das von vornherein ganz verfehlte Project gerichtet und die Liberalen beeilten sich, das selbe fallen zu lassen, nachdem sich auch in der eigenen Partei sehr Viele dagegen ausgesprochen hatten. Es kommt deshalb auch voraussichtlich zu keiner Einberufung des Landtages.

* **Bamberg**, 18. Jan. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. v. Schork wird in dem im Februar stattfindenden Consistorium präconisirt werden. Der Einzug in seine Diöcese dürfte daher im Laufe des März erfolgen.

Oesterreich.

S. **Wien**, 19. Jan. Ich kann Ihnen heute die freudige Mittheilung machen, daß in den letzten Tagen hier Besprechungen hervorragender Katholikenführer stattfanden, welche die Situation der katholischen Partei, die Schulfrage und die Einberufung eines Katholikentages betreffen. Der III. österreichische Katholikentag ist für Jänner 1892 in Wien in bestimmte Aussicht genommen. (Bravo!)

□ **Aus Kärnten** wird uns geschrieben: Am 17. Januar feiert der greise, aber immer noch geistig jugendfrische Centrumsführer Excellenz Dr. Windthorst seinen 80. Geburtstag und das ganze katholische Deutschland rüstet sich, diesen Ehrentag seines gottbegnadeten Laienführers würdig zu begehen. Aber auch die Katholiken Oesterreichs nehmen im Geiste an dieser Feier Theil und sie bewundern das deutsche Centrum, das zu einer so herrlichen Blüthe gelangt ist. Ach, hätten wir doch auch in Oesterreich ein solches Centrum, wären auch bei uns die Katholiken geeinigt und hätten wir einen Führer wie Windthorst! Ja einen solchen Laien als Führer könnten wir auch bei uns in Kärnten brauchen, wo leider Gottes als Frucht des Josefinismus der Geistliche oft weit weniger gilt, als der Gemeindesecretär. Es ist Thatsache, daß in slovenischen Gemeinden der Clerus weit mehr Gehorsam und Entgegenkommen findet, als in deutschen Gemeinden des Landes. Die Slovenen halten zu ihren Seelsorgern und achten ihre Autorität, aber in vielen deutschen Gemeinden fehlt es daran gar sehr und hat der Liberalismus eine böse Saat ausgestreut, die sich insbesondere auch in der geminderten Moral deutlich genug bekundet. Wenn in Kärnten wirksam dem Liberalismus entgegengetreten werden soll, dann müssen die Laien vorangehen und dem Clerus den Weg ebnen ins Volk. Anderswo ist es freilich umgekehrt!

Belgien.

* **Brüssel**, 18. Jan. In der Stadt herrscht große Aufregung, und die Socialisten thun das ihrige, um diese Stimmung aufrecht zu erhalten und zu begünstigen. Weitere energische Maßregeln behufs Aufrechterhaltung der Ordnung werden getroffen. Gerüchte laufen um, wonach Brüssel in Belagerungszustand erklärt werden soll. Der Kammer-Präsident lehnte es entschieden ab, die Massenpetition zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts, welche im Parlament niedergelegt werden sollte, dort entgegenzunehmen, ist aber bereit, dies in seiner Wohnung zu thun.

* **Brüssel**, 19. Jan. Der Bürgermeister genehmigte die für Dienstag beabsichtigte Straßenkundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts und traf die nothwendigen Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung. Die Regierung berief zwei Regimenter zur Verstärkung nach Brüssel.

* **Ostende**, 19. Jan. In Anerkennung der Dienste, welche der hiesige Hafen dem belgischen Handel während der Versperrung der Schelde erwiesen hat, plant man große Vertiefungsarbeiten für Ostende. Die Regierung soll dem Unternehmen günstig gegenüberstehen, besonders im Hinblick auf den Umstand, daß zur Zeit jener Sperre ohne den Hafen von Ostende, alle für Antwerpen bestimmten Schiffe im Auslande zu löschen gezwungen gewesen wären.

Italien.

A **Rom**, 18. Januar. ‚Fracassa', ein von Crispi bezahltes Blatt, hat einen Leitartikel über Windthorst. Unter anderm liest man Folgendes: „In dem großen Krieg des Culturkampfes ward Bismarck gewiß nicht der Sieger, er mußte die Maigesetze und sich selbst wieder auffressen." Dies könnte auch eine schöne Mahnung für Herrn Crispi sein, der jetzt einen neuen Culturkampf in Italien beginnt.

— Der Winter kommt auch zu uns nach Rom. Schöne Schneeflocken bedecken seit heute Morgen unsere Dächer. Den ganzen Morgen hindurch ist Schnee gefallen. Eine wahre ungewohnte Freude für die römischen Knaben.

A **Rom**, 18. Jan. Die Gregorianische päpstliche Universität hat ihr Jahresverzeichniß veröffentlicht. Es ist dem hl. Aloysius gewidmet, der selbst Schüler dieser Universität war (1587). Die Zahl der Schüler ist in diesem Jahre auf 807 gestiegen. Darunter sind 471 Theologen, 300, die Philosophie und 36, die canonisches Recht studieren. Man zählt 215 Italiener, 220 Deutsche und Oesterreicher, 124 Franzosen, 23 Belgier, 106 Amerikaner, 63 Engländer, 4 Bulgaren, 3 Portugiesen 4 Spanier, 1 Afrikaner und 1 Australier.

Spanien.

*** **Madrid**, 18. Jan. Ueber den Gesundheitszustand des kleinen Königs von Spanien waren in der letzten Zeit wiederholt beunruhigende Gerüchte verbreitet. Das Madrider Cabinet hat jetzt die amtliche Mittheilung gemacht, daß der junge König ein geistig und körperlich durchaus normal sich entwickelndes Kind sei, und daß die verbreiteten gegentheiligen Nachrichten, nichts als ein verwerfliches Manöver der republikanischen Partei seien.

England.

* **London**, 18. Jan. Nach einer Meldung des ‚Bureau Reuter' aus Lima (Republik Peru) von gestern haben sich folgende Kriegsschiffe gegen die chilenische Regierung erklärt: das Panzerschiff „Almirante Cochrane", das Panzerschiff „Blanco Encalada", der Kreuzer „Esmeralda", der Aviso „Magellanes", eine Korvette, ein Transportschiff, der Kreuzer „Amazonas" und der Dampfer „Aconcagua". Die Regierung verfügt über den Monitor „Huaskar", welcher sich gegenwärtig in Reparatur befindet, eine Korvette, zwei Transportschiffe und acht Torpedoboote. Der „Blanco Encalada" befindet sich gegenwärtig in der Magelhaenstraße, um die Korvette „Abiao" und zwei neue Kreuzer aus Europa zu erwarten. Die Geschäfte in Chile stocken, das Fleisch wird mit 1 Dollar (4 M. 29 Pfg.) per Pfund verkauft. Meldungen aus Iquique zufolge wird unverzüglich ein Manifest des Präsidenten erscheinen, welches ausspricht, daß der Kongreß durch die Weigerung, das Militärbudget anzunehmen, die Verfassung verletzt habe. Der Präsident werde sodann den Belagerungszustand erklären, die höchste Gewalt übernehmen und bekannt geben, daß er entschlossen sei, seine Stellung bis nach den im März stattfindenden Wahlen zu behaupten.

* **London**, 19. Jan. In seiner Ansprache zu Tralee erklärte Parnell, es sei in seiner letzten Zusammenkunft mit O'Brien zu einem Einvernehmen gekommen. Er wisse freilich nicht, ob von den gegnerischen Deputirten bereits eine Entscheidung getroffen sei; es werde aber ihr Fehler sein, wenn die Lösung der Frage nicht eintrete.

Rußland.

* **Petersburg**, 19. Jan. In den Kreisen der politischen Staatspolizei herrscht Beunruhigung darüber, daß die Nihilisten anläßlich des zehnjährigen Gedenktages vom 13. (1.) März 1881 im kommenden März eine neue Schandthat versuchen. Wie versichert wird, ist an verschiedenen Centren des Auslandes die Beobachtung der Terroristen verstärkt und den Sicherheitsbeamten in den Grenzorten das Signalement aller Verdächtigen zwecks sofortiger Verhaftung beim Ueberschreiten der Grenze übermittelt worden. Seitens der französischen Geheimpolizei soll der russischen wirksamste Hilfe geleistet werden.

* **Petersburg**, 18. Jan. Dem ‚Russki Invalid' zufolge ist die Formirung zweier Festungs-infanterie-Bataillone für Zgierze (Gouvernement Piretrokow) und eines dritten für Kowno angeordnet.

Süd-America.

* **Buenos Aires**, 18. Jan. Nach hier aus Buenos Ayres eingegangenen Nachrichten landeten die chilenischen Insurgenten in Coquimbo. Die Bemühungen der Truppen sind darauf gerichtet, die Insurgenten zu umzingeln und von allen Oertlichkeiten außerhalb der aufständischen Bewegung abzuschneiden. Der Präsident der Republik Chile veröffentlichte ein Manifest, in welchem erklärt wird, daß die Behörden die Forderungen der Insurgenten energisch zurückweisen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Januar.

Der Reichstag berieth den social-demokratischen Antrag betr. die Aufhebung der Untersuchungs-Maßnahmen, welche der Nürnberger Staatsanwalt gegen den Abg. Grillenberger während der Vertagung des Reichstags traf. Singer begründet den Antrag, welcher bezwecke, eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob Reichstags-Abgeordnete auch während der Vertagung des Hauses gerichtlich verfolgt werden dürfen. Alle Redner halten an der Immunität der Abgeordneten auch während der Vertagung, entsprechend dem frühern Beschluß des Reichstages, fest. Sie halten aber den Antrag für unausführbar. Das Haus beschloß auf Antrag v. Unruh-Bomst die übliche Einstellung des Strafverfahrens gegen Grillenberger und Verweisung der grundsätzlichen Frage an die Geschäfts-Ordnungs-Commission. Der Reichstag ging zur zweiten Berathung des Etats über. Beim Etat des Reichstages regt Abg. Richter die Diätenfrage an. Beim Reichsamt des Innern werden die Berichte der Fabriken-Inspectoren von den socialistischen Abgeordneten kritisirt, wobei es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den sächsischen Abgeordneten kam. Morgen Fortsetzung. — Im Abgeordnetenhause befürwortete Abg. Windthorst ein Entgegenkommen gegen Oesterreich im Gegensatz zu den Conservativen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

An der weiteren Etatsdebatte betheiligten sich v. Tiedemann-Bomst, v. Czarlinski, Sattler und Windthorst. Letzterer wünscht Fortsetzung der Secundairbahnbauten und möchte den polnischen Hundert-Millionen-Fonds am liebsten für Landesmeliorationen verwenden. v. Limburg-Stirum beklagt die neue Zuckersteuer-Vorlage, sowie die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Oesterreich. Abg. Kanitz kritisirt die Landgemeinde-Ordnung. Finanzminister Miquel stellt die wohlwollende Beurtheilung des Etats durch alle Redner fest; er erblicke in den Polengesetzen keine Kampf- sondern Culturmaßregeln. Einzelne Theile des Etats wurden der Budget-Commission überwiesen. Mittwoch: Fideicommiß-Antrag des Abg. Richter.

*** **Aus den parlamentarischen Commissionen.**

Wildschadengesetz.

Die Wildschadengesetz-Commission des Abgeordnetenhauses hat bei § 1 des Gesetzes beschlossen, daß der von Rehen angerichtete Schaden nicht ersetzt werden soll. Ausschlaggebend war die Stimme des Abg. Langerhans (freisinnig). Aus den Reden, welche er gemäß den Zeitungsberichten in der Commission gehalten hat, geht zwar hervor, daß er ein Jäger, also in einem Sinne Sachverständiger für die Berathung dieses Gesetzes ist; jedoch meinen wir, daß das Wildschadenersatz-Gesetz gemacht werde im Interesse Derer, denen der Wildschaden ersetzt werden soll, und daß man darum diese als die geeignetsten Sachverständigen betrachten muß, und nicht so sehr Jene, von welchen der Wildschaden ersetzt werden soll. Es ist zu hoffen, daß bei der Abstimmung im Plenum die freisinnige Fraktion anders stimmen wird.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20 Januar 1891.

[†] **Der St. Bonifatius-Sammelverein** hielt gestern Abend im oberen Saale der Gesellschaft „Constantia" eine Sitzung, welche von den Herren Sammlern zahlreich besucht war. Seit der letzten, Ende October stattgehabten Versammlung, waren ca.

250 Mark eingegangen. Allgemeinen Beifall fanden die neubeschafften Automaten, besonders eine Anzahl schmucker Schützen, welche die gespendeten Münzen mit unfehlbarer Sicherheit ins Centrum befördern. In Anbetracht des löblichen Zweckes, den der Sammelverein verfolgt, wünschen wir demselben fortgesetzt besten Erfolg.

(!) **Junggesellen-Sodalität.** Verflossenen Sonntag veranstaltete die Junggesellen-Sodalität eine Theatervorstellung im großen Saale der Gesellschaft „Constantia". Der weite Raum war bis auf den letzten Platz von den zahlreich erschienenen Mitgliedern gefüllt. Der Präses, Herr Caplan Sandkuhl, ermahnte eindringlich, nicht allein zu den Theatervorstellungen sich einzufinden, sondern auch fleißig sich an der zweimonatlichen hl. Communion zu betheiligen. Dann zu dem Titularfeste (Maria Lichtmeß) übergehend, bemerkte er, daß ein Mitglied der Junggesellen-Sodalität, Herr Caplan Dr. Thywissen (ein Neußer Kind) die Festredigt halten werde, was gewiß dazu anspornen wird, der Predigt zahlreich beizuwohnen. Nun begann der gemüthliche Theil. Die erste Aufführung „Gruß an den Tannenbaum" wurde recht schön und unter reichem Beifall wiedergegeben. Ebenso fand die zweite Aufführung „Die Schulprüfung in Schlemeritz" vielen Anklang. Der ganze Abend verlief in schönster Weise.

):(**Der Neußer Krieger-Verein** hatte gestern Abend seine Mitglieder zu einer Hauptversammlung einberufen, um die vor 8 Tagen ausgesetzte Ergänzungswahl des Vorstandes zu bethätigen. Es schieden, w. s. Z. schon erwähnt, aus dem Vorstande aus die Herren Stabsarzt a. D. Dr. Esser, Hafenmeister Koenen und Baumeister Flören. Die beiden Ersteren wurden mit je 85 Stimmen wiedergewählt. An Stelle des Letzteren wurde Herr Jean Feldhaus mit 48 Stimmen gewählt. Nach diesem hatte Herr Karl Kauffels die meisten, 24 Stimmen, welcher von dem 68er Verein vorgeschlagen war. Somit waren also die Herren Stabsarzt a. D. Dr. Esser, Hafenmeister Koenen und Jean Feldhaus auf 3 Jahre in den Vorstand gewählt. Der Vorsitzende, Herr Flemming, theilte noch mit, daß von den Angehörigen des jüngst verstorbenen Kameraden Aug. Rheins 100 Mark der Begräbnißkasse überwiesen worden seien.

⚔ **In der St. Elisabethküche** gelangten heute 714 Portionen zur Ausgabe, gestern über 650. Also ständig gesteigerter Zuspruch.

≑ **Wasserwärme.** Gestern ist durch den Herrn Hafenmeister Koenen im Auftrage der Behörde die Temperatur des Erftcanals untersucht worden. Die Untersuchung ergab beim Erftwasser 1 Grad, beim Wasser im Canal sogar 1½ Grad Wärme.

Die Messungen wurden vorgenommen auf Veranlassung des Herrn Prof. Inze, welcher am Samstag in unserer Stadt die Erftverhältnisse in Augenschein nahm, und verfolgen den Zweck, die günstigen Verhältnisse darzuthun, welche der Erfthafen als Ueberwinterungshafen bietet.

⊙ **Verhaftung.** Ein junger, oftmals bestrafter Müßiggänger von hier machte vorgestern Nacht auf der Crefelderstraße derartigen Scandal, daß die Polizei Veranlassung nahm, ihn in's Arresthaus abzuführen.

⊟ **Auf dem Viehmarktplatze** wurde auf polizeiliche Anordnung eine Straßenpumpe geschlossen, da das Wasser des Brunnens bei einer vorgenommenen Untersuchung als gesundheitsschädlich befunden wurde.

][**Als hierselbst gefunden** wurde auf dem Polizeiamte ein Medaillon (Uhrketten-Anhängsel) abgegeben.

)-(**Der Spielplan der königlich preußischen Lotterie** wird für die Zukunft insofern einige Aenderungen erfahren, als die Spielzeiten für die einzelnen Klassen anderweitig geregelt werden sollen. Während bisher die Ziehungen der letzten (vierten) Klasse der beiden jährlichen Lotterien im Januar resp. Juli begannen, sind für dieselben künftig die Monate April und October in Aussicht genommen. Um Störungen im Dienstbetriebe zu vermeiden, soll mit der Ueberleitung zur neuen Ordnung schon jetzt, unmittelbar nach Beendigung der bevorstehenden Ziehung der vierten Klasse 183. Lotterie, der Anfang gemacht werden, und zwar in der Weise, daß mit der Ziehung der ersten Klasse der 184. Lotterie nicht erst, wie bisher, im April, sondern bereits in den ersten Tagen des Monats März begonnen wird. Die Ziehungen der zweiten, dritten und vierten Klasse derselben Lotterie finden dementsprechend in den Monaten April, Mai und Juni, und die vier Ziehungen der 185. Lotterie alsdann in den Monaten August, September, October und November statt. Auf diese Weise ist im Jahre 1891 zum ersten Male die Möglichkeit geboten, in der preußischen Lotterie dreimal in einem Jahr das große Loos gewinnen zu können. Im Jahre 1892 und in den darauf folgenden Jahren beginnen die Ziehungen der ersten Klassen der beiden jedesmaligen Lotterien schon nach der neuen Ordnung im Januar und Juli und endigen mit den Ziehungen zur vierten Klasse im April und October. Obgleich die Frühjahrslotterie nach Einführung des neuen Spielplans jedesmal in das am 1. April beginnende neue Etatsjahr hinübergreift und die Rechnungslegung offenbar erschwert, so hat man die Durchführung dieser Aenderung dennoch beschlossen, weil man, allem Anscheine nach, den Herren vom Finanzministerium, die als Aufsichtsbeamte den öffentlichen Ziehungen beizuwohnen gezwungen sind, die Hindernisse aus dem Wege räumen wollte, welche es denselben bisher unmöglich machten, ihren Sommer-Urlaub in den Monaten Juni und Juli anzutreten.

§ **Staatsschuldverschreibungen.** An allen königlichen Kassen und Zahlstellen wird künftig wie an den verschiedenen Reichsbankanstalten das Publikum Staatsschuldverschreibungen kostenlos zum Tageskurs kaufen können.

(ln) **Horrem** Reg.-Bez. Düsseldorf, 19. Januar. Nachdem sich auch in unserm kleinen, stillen Orte durch Veranlassung des Herrn Bürgermeisters Bochum von Dormagen eine Freiwillige Feuerwehr gebildet hat, welche jetzt aus 26 aktiven und 27 passiven Mitgliedern besteht und schon mehrmals Spritzenproben abgehalten hat, hat dieselbe einstimmig beschlossen, den Kaisersgeburtstag am 25. Januar glänzend zu feiern, und zwar durch einen Zug durch den Ort, dann Concert und Abends durch Fackelzug und später Ball, letzterer in dem Saale der Wittwe Braun. Die Musik wird von der Burbachschen Kapelle gestellt. Am 27. d. M. findet im genannten Saale Festessen statt, bei welchem voraussichtlich der gute, alte Ruf der Wittwe Braunschen Küche sich bewähren wird, und wozu bis jetzt bereits eine große Theilnahme gesichert ist.

△ **Oberkassel**, 19. Jan. Was für in der That unerträgliche Zustände die hiesigen Brückenverhältnisse während des heurigen Eisganges geschaffen haben, dafür zeugt folgender Vorfall, der fast unglaublich klingt, aber den Vorzug der Wahrheit hat. Vor einigen Tagen hat ein Fuhrmann aus Oberkassel mit seinem Fuhrpark den Umweg über Köln machen müssen, um nach Düsseldorf zu kommen. Der Betreffende hat nämlich vertragsmäßig die Latrinenreinigung im Düsseldorfer Arresthause übernommen. Da er nun von dort aus zur schleunigen Erfüllung seines Vertrages angehalten wurde, so blieb ihm nichts anderes übrig als sein Fuhrwerk über die nächste Rheinbrücke — die ist in Köln — zu schicken. Er ließ die Nacht durchfahren, um rechtzeitig an das Ziel zu gelangen. Eine etwaige Verladung seines Fuhrwerkes auf die Eisenbahn in Neuß würde größere Kosten verursacht und längere Zeit in Anspruch genommen haben.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 19. Januar. Heute Mittag 12 Uhr setzte sich das Rheineis bei Düsseldorf wieder in Bewegung. Sämmtliche Landbrücken wurden heute abgebrochen, während der 2 Stunden, daß der Rhein der Stadt gegenüber vom Eis frei war, wurden die bei Oberkassel liegenden Pontons der Rheinbrücke zur Seite geschleppt. Das Wasser stieg von heute Morgen 8 Uhr bis heute Nachmittag 5 Uhr 30 Centimeter. Die Stadtverwaltung trifft Vorkehrungen gegen das Eindringen des Hochwassers in die Stadt.

— Auf einem Balle wurde gestern Abend einem Herrn der Ueberzieher und Regenschirm gestohlen.

— Bei einem Spezereihändler in der Ellerstraße diente seit sechs Wochen eine Magd, der großes Vertrauen geschenkt wurde. Wenn der Spezereihändler von der Frau begleitet zum Markte ging, dann blieb der Magd auch der Laden zu beaufsichtigen. Am Samstag Morgen nahm die Magd, als sie allein zu Hause war, die Ladenkasse zu sich, zog die besten Kleider der Frau an und machte sich davon. Als die Leute nach Hause kamen, standen alle Thüren auf.

[-] **Uerdingen**, 18. Jan. Ein eigenartiges, fast schauriges Schauspiel gewährten gestern die riesigen Eismassen auf dem Rheinstrome: Die Bade- und Schwimmanstalt wurde von den andringenden Eismassen vollständig zerdrückt. Nur ein lautes Getöse und Krachen hörte man, und das Holzhaus mit seinem massiven Wellblechdache war vollkommen zerdrückt. Unglücklicher Weise war die Badeanstalt bewohnt, jedoch gelang es den Leuten mit knapper Noth, sich zu retten. Bei der Fähre kann man ohne Gefahr den Uebergang über den Strom wagen. Der Besuch nimmt stündlich zu.

* **Aus dem Kreise Kempen**, 19. Jan. Unser Kreis hat nach dem vorläufig festgestellten Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dec. eine Bevölkerung von 91,190 Personen, wovon 44,883 männliche und 46307 weibliche. Am 1. Dec. 1885 wurden 92,919 Personen gezählt, so daß eine Abnahme von 1729 oder 1,9 Proc. zu verzeichnen ist.

* **St. Hubert**, 19. Januar. Im Folgenden ein schöner und nachahmenswerther Zug christlicher Nächstenliebe. In einer Gesellschaft hiesiger Bürger, welche zu gemüthlicher Unterhaltung zusammensaßen, drehte sich das Gespräch um den heurigen kalten Winter und die durch denselben hervorgerufene Nothlage so mancher armen Familie. „Aber mit schönen Worten ist nicht viel gethan" — „wie wäre es," meinte Einer, „wenn wir hier gleich praktische Nutzanwendung machten?" Die Anregung fand allseitigen Beifall und im Nu war unter sechs Personen die hübsche Summe von 100 Mark zusammen. Eine Fortsetzung der Sammlung an den folgenden Tagen bei weiteren Freunden und Bekannten steigerte den Ertrag der Summe erfreulicherweise auf 500 Mk., welche zur Beschaffung von Kohlen verwandt wurden. Bis jetzt sind ca. 3 Doppelwaggons an arme Familien vertheilt. Ein Bravo! den wackeren Männern, welche in solcher Weise praktisches Christenthum üben.

* **Emmerich**, 17. Jan. Wie sehr man auch höhern Orts auf den in eisigen Banden liegenden Vater Rhein achtet, mag daraus hervorgehen, daß die königl. Regierung von Düsseldorf hierselbst Vermessungen über die Dicke der Eisdecke hat vornehmen lassen. Die Messungen fanden am Dienstag Mittag statt, hauptsächlich etwas unterhalb des Hafenkopfes. Man ermittelte an einzelnen Stellen 4,30m, an vielen Stellen 3 und 2m, sodaß eine durchschnittliche Stärke des Ganzen von 2 bis 3m angenommen werden kann. Die Ergebnisse wurden der Regierung in Düsseldorf telegraphisch gemeldet.

* **Vachem** bei Frechen, 18. Januar. In vorvergangener Nacht wurde unser Dorf in große Aufregung versetzt. Der Damm des hochgelegenen Mühlenweihers war plötzlich gebrochen und die Wassermassen ergossen sich ins Dorf. Den durch den Nachtwächter aus dem Schlaf geweckten Bewohnern gelang es, manchen mit knapper Noth, ihr Vieh aus den Ställen auf höher gelegene Stellen zu treiben. Gegen 6 Uhr früh war der Weiher ausgelaufen und in manchen Häusern stand das Wasser mehrere Fuß hoch. Kartoffeln und Frucht sind vielfach verdorben. Dabei herrschte eine Kälte von 13 Grad, bei der das ausgelaufene Wasser bald zu Eis fror.

* **Bochum**, 17. Jan. Die Stadtverordneten genehmigten am verflossenen Freitag die Kosten für ein neues Gymnasial-Gebäude in Höhe von 445,000 Mark. Die auf Verstaatlichung des Gymnasiums gerichteten Bestrebungen sind bis jetzt aussichtslos, da der Staat Bedingungen stellt, welche seitens der Stadt als zu sehr belastend angesehen werden. Die Verhandlungen wurden deshalb vorläufig abgebrochen.

* **Münster**, 16. Jan. Vorgestern Abend waren die Passanten einer Straße vor dem Ludgerithore Zeugen einer traurigen Scene: Ein etwa 12 Jahre alter weinender Knabe fuhr auf einer Handkarre einen betrunkenen Mann nach Hause! Wie viel Kummer und Elend mag in einer solchen Familie herrschen! —

* **Münster** i. W., 19. Jan. Die Gemahlin des Frhrn. v. Schorlemer-Alst ist heute früh um 5 Uhr zu Alst gestorben.

Stadtverordneten-Sitzung.

Neuß, 19. Januar. (Stadtrathssitzung.) Anwesend waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Tilmann die Beigeordneten und Stadtverordneten Thywissen und Werhahn, der Beigeordnete Kistemann, die Stadtverordneten Busch, Foller, Frings, Hermkes, Hofstadt, Leuchtenberg, Lonnes, Meuter, Reinartz, Richen, Rosellen, Tosetti und Wenders. Entschuldigt waren der Beigeordnete und Stadtverordnete Melchers, die Stadtverordneten Flemming und Linden.

1. Stadtv.-Vers. lehnt es ab, in der Angelegenheit, betr. Aufstellung des Kaiser Wilhelm-Denkmals der Rheinprovinz, eine Erklärung abzugeben.

2. — versagt dem am 24. Decbr. v. J. stattgefundenen Verkauf von Kopfweiden den vorbehaltenen Zuschlag.

3. — beschließt, die Angelegenheit wegen Errichtung und Unterhaltung einer Natural-Verpflegungs-Station zunächst der Armen- und Hospital-Deputation zur Begutachtung zu überweisen.

4. — beschließt, den Schadenersatzanspruch der badischen Schifffahrts-Assekuranz-Gesellschaft für einen Schiffsunfall im Erftcanal als rechtlich unbegründet abzuweisen und beauftragt den Bürgermeister, den angedrohten Prozeß event. aufzunehmea.

5. — beschließt die etatsmäßige Anstellung eines Verwaltungssecretairs, welcher u. A. insbesondere auch die Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Angelegenheiten bearbeiten soll und setzt das Gehalt dieser Stelle auf 1000 Mark fest.

— 6. wird über die Anstellung eines Polizeisergeanten gehört.

⊙ (Stadtverordneten-Versammlung.) [Eigener Bericht.] Mit der heutigen Sitzung nahm das Collegium seine diesjährige Thätigkeit auf. Herr Bürgermeister verfehlte nicht, in warmen Worten den Mitgliedern im neuen Jahre ein herzlich Willkommen entgegenzubringen. In einem kurzen Rücklick auf das vergangene Jahr gedachte er des herben Verlustes, welchen die Stadt durch die Amtsniederlegung des Herrn Bürgermeisters Wenders erlitten habe. Dank dessen vorzüglicher Führung des Amtes, welche die städtischen Geschäfte in vorzüglichem Zustande zurückließ. Dank auch der bereitwilligen Unterstützung seitens des Collegiums sei es ihm möglich geworden, den Uebergang gut zu vollziehen. Im neuen Jahre habe er die Bitte an die Versammlung, das ihm geschenkte Vertrauen auch in Zukunft bewahren zu wollen.

Zur Tagesordnung standen:

1. Gesuch des Vereins zur Rettung des Siebengebirges um eine Erklärung zu Gunsten eines Kaiserdenkmals im Siebengebirge. 2. Klagedrohung der Badischen Schifffahrtsassecuranz-Gesellschaft wegen beanspruchten Schadenersatzes für einen Schiffsunfall im Erftkanal. 3. Zuschlag zur abgehaltenen Versteigerung von Kopfweiden. 4. Schreiben des Kgl. Landrathsamtes betr. Errichtung einer Naturalverpflegungs-Station in Neuß. 5. Verfügung der Kgl. Regierung betr. Gehälter der Lehrerinnen. 6. Creirung einer Sekretairstelle für die Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Angelegenheiten. 7. Anstellung eines Polizeisergeanten. 8. Serviszuschuß für einen Bezirksfeldwebel. 9. Erhöhung des Zuschusses zu den Heizungskosten der Schulen zu Weißenberg. 10. Wahl eines stellvertretenden Schiedsmannes. 11. Vorlage betr. den Schlachthausaufseher.

Ueber Betheiligung der Mitglieder siehe amtlichen Bericht. (Um eine Wiederholung zu vermeiden, sehen wir in Zukunft von einer Nennung der anwesenden Stadtverordneten an dieser Stelle ab.)

Das Collegium beschloß, nur Punkt 1., 3. und 4. in öffentlicher Sitzung zu verhandeln.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Vorsitzender noch Kenntniß von der stattgehabten Jagdverpachtung, deren Ergebnis wir s. Z. mitgetheilt haben, alsdann von einem Schreiben der Reichsbankhauptstelle zu Köln, welche gestattet, die 3½ proc. Schuldverschreibungen der Stadt Neuß in Lombard zu nehmen. Diese Genehmigung sei erfolgt auf ein seinerseits gestelltes Gesuch hin. Er habe dies gethan, da wahrscheinlich doch in nächster Zeit für verschiedene Zwecke, z. B. Erftcanal, größere Ausgaben und damit städtische Anleihen geboten sein würden. Da die Reichsbank den Vermögenszustand der Stadt Neuß als einen guten befunden habe, so hätte dieselbe kein Bedenken gehabt, die Bewilligung, welche auch für andere Städte besteht, eintreten zu lassen. Die Versammlung nimmt mit Befriedigung von dem Vorstehenden Kenntniß. Noch einen Punkt will Herr Bürgermeister vor der Tagesordnung berühren. Zur Entfernung des Eises in den Straßen habe er auf städtische Kosten eine Anzahl Arbeitsloser engagirt, um den Privaten eine große Last abzunehmen und andererseits auch einer Anzahl Beschäftigungsloser Arbeit und Verdienst zu beschaffen. Die Auslagen seien zwar keine geringen, so bezahlte er in letzter Woche etwa 500 M. an Fuhr- und 400 M. an Arbeitslohn. Er wolle die Arbeiten nicht fortführen lassen, ohne die Meinung des Collegiums darüber zu hören. Er bemerke noch, daß durch die gebotene Arbeit manch Einen abgehalten werde, die Armenverwaltung in Anspruch zu nehmen, welche dadurch entlastet werde. Das Collegium zollte diesem Vorgehen des Vorsitzenden seinen Beifall und erklärte sich einverstanden, daß auch ferner so gehandelt werde.

Wir kommen zur Tagesordnung.

1. Gesuch des Vereins zur Rettung des Siebengebirges um eine Erklärung zu Gunsten eines Kaiserdenkmals im Siebengebirge.

Zu demselben bemerkt Hr. Bürgermeister, daß nach dem vom Provinziallandtage getroffenen Beschluß dem Kaiser die Bestimmung überlassen bleibe, an welchem Orte dasselbe Platz finden solle. Von Bonn gehe nun eine Bewegung aus, welche sich das Ziel stecke, den Kaiser dahin zu beeinflussen, daß das Denkmal auf dem Siebengebirge Platz finde. An alle Städte sei die vorliegende dahin zielende Petition abgegangen, bei der der Niederrhein seiner Ansicht nach Vorspann leisten solle zu Bonner und angrenzende Lokalinteressen. Er halte es für das Richtige, in die Sache sich nicht einzumischen, sondern sie dem Kaiser zu überlassen. Dies sei auch gewiß am meisten im Sinne des verstorbenen Kaisers Wilhelm I., den man ja ehren wolle. Er beantrage deshalb über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Hr. Richen glaubt, das Denkmal der Rheinlande gehöre eigentlich in die Metropole der Provinz nach Köln, da man aber dort bereits mehrere Denkmale besitze, habe man das Siebengebirge in's Auge gefaßt, welches jeder Rheinländer als den schönsten und vornehmsten Punkt des Rheinlandes anerkenne.

Hr. Hofstadt glaubt sich Hrn. Bürgermeister anschließen zu sollen, mit den bewilligten 500,000 M. lasse sich im Siebengebirge nichts anfangen, wenn ein größeres Kapital vorhanden, würde auch er für das Siebengebirge stimmen.

Hr. Baumeister Busch führt aus, er sei mit dem Beschlusse in die Versammlung gekommen, für das Siebengebirge einzutreten, da er aber nun höre, daß nur 500,000 M. zu dem Zwecke bereit seien, müsse auch er erklären, daß damit nichts zu machen sei.

Nachdem nochmals Vorsitzender für Uebergang zur Tagesordnung eingetreten, schloß sich die Versammlung diesem Vorschlage an.

3. Zuschlag zur abgehaltenen Versteigerung von Kopfweiden.

Der in voriger Sitzung beschlossene Verkauf der 30 alten Weidenbäume auf der Zimmermann'schen Wiese hat, wie Vorsitzender ausführt, ein Resultat zur Folge gehabt, welchem den Zuschlag zu ertheilen, man Bedenken getragen habe. Das Angebot betrug nur 44 M. 10 Pfg.

Herr Leuchtenberg kommt auf seinen früheren Antrag zurück und beantragt, den Zuschlag nicht zu ertheilen, die Bäume vielmehr solange stehen zu lassen, bis die neuen Anpflanzungen herangewachsen seien. Es wiederholte sich nunmehr in zweiter Auflage die landschaftliche Schönheitsdebatte der letzten Sitzung zwischen den Herren Rosellen, Leuchtenberg und Hofstadt. Die alten Weidenbäume, wären sie zugegen gewesen, sie hätten gewiß vor Freude ihr krauses Haupt geschüttelt. Nachdem Herr Werhahn noch für das Bleiben derselben, womit man, wie er glaubt, Manchem in der Bürgerschaft einen Gefallen erweist, eingetreten, verweigerte die Mehrheit des Collegiums den Zuschlag und so bleiben sie denn stehen. Wozu es doch nicht ein Weidenbaum bringen kann! Zweimal Gegenstand lebhafter Debatte in einem Rathscollegium zu sein, das passirt nicht jedem dritten Sterblichen.

(Schluß in morgiger Nummer.)

Vermischtes.

* Osnabrück, 15. Jan. Vor einigen Tagen wurde im „Osnabr. Tagebl." der Dienst der Nachtwächter besprochen und für eine Erleichterung derselben durch Einführung von abwechselnden dienstfreien Nächten plaidirt. Obwohl der betr. Artikel für Jedermann Bekanntes enthielt, führte die Polizeidirection die Entstehung desselben auf eine Indiskretion eines Nachtwächters zurück und beschloß die Ahndung dieses furchtbaren Vergehens durch Entlassung des Pflichtvergessenen; es wollte sich jedoch keiner der Wächter als Thäter bekennen, und so machte die Polizeidirection kurzen Proceß und kündigte Allen. Am anderen Tage erschien bereits eine Bekanntmachung, durch welche eine Anzahl Nachtwächter gesucht wurde. Der Vorgang ruft hier in der Stadt berechtigtes Aufsehen hervor.

* Erfurt, 18. Jan. Bedeutende Schneeverwehungen verursachten erhebliche Verspätung der Züge auf allen Linien.

* Bingen, 17. Jan. Heute Nachmittag wurde dahier auf der Eisdecke des Rheins ein eigenartiges Schauspiel aufgeführt, das eine Menge Schaulustiger anlockte. Herr Küfermeister Frech dahier ließ nämlich mit seinen sämmtlichen Leuten, etwa 12 an der Zahl, zwei Stückfässer auf der Mitte des Rheines anfertigen. Dauben, Bodenstücke und Werkzeuge wurden herbeigeschafft, und rasch war eine fast vollständige Küferwerkstätte hergerichtet. Es wurde fest gefügt, gehobelt und die zusammengesetzten Dauben durch Holzfeuer gewärmt, so daß beide Fässer bei Eintritt der Dunkelheit fix und fertig waren. Auf dem zuerst fertig gewordenen Fasse wurde sogleich, ebenfalls auf dem Eise im Beisein einer zahlreichen Zuschauerschaft durch den Holzbildhauer Kämmerer von hier am Vorderboden des Fasses eine passende Inschrift ausgestochen, die das Andenken an dieses außergewöhnliche Ereignis bis in ferne Zeit erhalten soll.

* Metz, 18. Jan. Der Straßburg-Metzer Personenzug entgleiste heute Morgen bei Remilly. Der verunglückte Zug verließ Metz heute um 6 Uhr 10 und wollte in Remilly einen Viehwagen mitnehmen. Wegen falscher Weichenstellung wahrscheinlich fielen die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Personenwagen über den Damm. Der Locomotivführer ist todt, der Heizer lebt noch, ist aber schwer verwundet und hierher gebracht worden. Einige Personen wurden leicht verletzt. (Nach anderer Meldung wurde kein Passagier verletzt.)

* München, 16. Jan. Ein Güterzug blieb heute nahe Kirchseeon im Schnee stecken und mußte herausgeschaufelt werden, wodurch die Salzburger Züge Stunden lang liegen blieben. — Die sehr großen Schneefälle haben in ganz Baiern kleine Straßenhemmungen hervorgebracht; die Eisenbahnzüge verkehren, wenn auch mit Verspätungen, regelmäßig.

* Marseille, 18. Jan. In Folge Einfrierens des hiesigen Canals ist Marseille ohne Wasser.

* Rotterdam, 18. Jan. Morgen wird der Güterverkehr mit den rechtsrheinischen Eisenbahnen wieder eröffnet. Steinkohlen werden nur in geschlossenen Zügen von höchstens 50 Wagen befördert.

* Palermo, 18. Jan. In Folge eines heftigen Sturmes ist ein Theil des Daches von dem Hospital für Augenkranke eingestürzt; mehrere Kranke wurden schwer verletzt.

* Eine Enttäuschung. Folgender amüsante Vorgang wird von einer Soiree beim Prinzen von Wales berichtet. Unter den Gästen befand sich ein junger Gentleman zum ersten Mal und der Prinz erwies sich ihm deshalb besonders gastfreundlich. Dies stieg dem jungen Herrn derart zu Kopf, daß er sich sofort als einen besonderen Günstling betrachtete und unter anwesenden Bekannten damit prahlte, daß er Einfluß auf Se. kgl. Hoheit gewonnen. Er verstieg sich so weit, eine donnernde Wette zu contrahiren, darauf hin, daß er sich von dem Prinzen aufwarten lassen werde. Als man sich nach Tische in das Billardzimmer zurückgezogen, stieß der Begünstigte plötzlich die Worte aus: „Hören Sie, Wales! Läuten Sie mir freundlichst um ein Glas Punsch!" Alle Anwesenden standen wie vom Donner gerührt, aber der Prinz mit freundlichem Lächeln ging an den Klingelzug und läutete. Als der Lakai erschien, sagte er ihm: „Hole dem Herrn — seine Equipage!"

* Salomonischer Spruch. Ortsrichter: „Was haben die Herren vorzubringen?" Reisender: Ich hatte heute das Pech, dem Seppelbauer eine halb gemästete Gans zu überfahren. Ich biete ihm eine Mark Schadenersatz an und verzichte auf die Gans. Nicht wahr, so ist es recht?" Seppelbauer: „Ich verlang' zwei Mark Ersatz und mach' auf die Gans keinen Anspruch; dieses Mal bin ich im Recht!" Ortsrichter (zieht eine Mark aus der Tasche und legt dieselbe auf den Tisch): „Erlegen Sie, mein Herr, eine Mark (geschieht), und Ihr, Seppelbauer, nehmt hier die zwei Mark, dann haben Sie, Reisender, Recht, der Seppelbauer hat Recht und ich habe auch Recht, denn für eine Mark hat noch kein Ortsrichter eine gebratene Gans gegessen."

Variante.

Das Auge, der Spiegel der Seele —
Die Nase, gar oft der Spiegel der Kehle!

Literarisches.

Vom dritten Jahrgang an erscheint die Zeitschrift **„Gott will es!“**, Expedition (A. Riffarth) M.-Gladbach, in wesentlich vervollkommneter Ausstattung. Durch Wahl eines besseren Papiers, Vermehrung der Bilder und Beigabe erläuternder geographischer Karten wird den weitgehendsten Ansprüchen vollständig Rechnung getragen. Wer eine unterhaltende und belehrende Zeitschrift zu lesen wünscht, und gleichzeitig die vom hl. Vater wiederholt dem Wohlwollen aller Gläubigen empfohlene Afrikavereinssache erfolgreich unterstützen will, dem können wir ein Abonnement auf diese Zeischrift, welche durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie durch oben genannte Expedition zu beziehen ist, warm empfehlen. Preis pro Vierteljahr (6 reich illustrirte Hefte à 32 Seiten stark) nur 75 Pfg.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen à 100 Kilo	1. Qu.	19	—
	2. „	18	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	16	50
	2. „	15	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		15	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		14	50
Raps 1. Qu.	„ „ „	24	70
„ 2. „	„ „ „	22	70
Aveel (Rübsen)	„ „ „	22	50
Kartoffeln	„ „ „	7	50
Heu à 500 Kilo		30	—
Stroh	„ „ „	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ogne Faß) 60 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . 62 —
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 100 Kilo . . . . . 108 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 6 —

Rüböl unverändert. Kuchen unverändert.

Köln, 19. Jan. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen matter, ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,00—20,00, fremder 21,50—22,50 März Rivet-Weizen ausgeschlossen 19,80 B., 19,70 G., Mai 19,95 B., 19,85 G.

Roggen behauptet, ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 17,00—17,75, fremder 18.50—20,00, März 17.65 B., 17,55 G., Mai 17,25 B., 17,20 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 14,50—15,50 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 19. Jan. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00.00—00.00; Roggen 16.75; Gerste 00,00; Hafer 00.00—00,00. Zufuhr: 8 Sack Weizen, 15 Sack Roggen, — Sack Gerste, — Sack Hafer.

Köln, 19. Jan. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl Mai matt, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 61,90 B., Mai 60,20 B., 60,10 G., Oct. 59,70 B., 59,50 G.

Berlin, 19. Jan. Weizen per Jan. —.—, April-Mai 195,25, Mai-Juni 195,25, Juni-Juli 195.25. Roggen per Jan. 178,50, April-Mai 171,75, Mai-Juni 168,75, Juni-Juli —.—. Hafer per Jan. 142,50, April-Mai 142,25, Mai-Juni 143,—. Rüböl vorr. m. F. 58,75, vorr. o. F. 57,75, Januar 53,60, April-Mai 58,75, Mai-Juni 58,60. Spiritus 70er vor. 59,10, Jan.-Febr. 48.50, April-Mai 48,57, Juni-Juli 49,30, Aug.-Sept. 49.30.

Magdeburg, 19. Jan. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 17,35, ausschl. 88% M. 16,40. Nachzeugnisse ausschl. 75% M. 14,—. Fest. Brodraffinade I. M. 27,50, Brodraffinade II. 27,25. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 27,75. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 25,50. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Januar 12,65, Februar 12,75, März 12,85, April 12,92. Stetig.

Hamburg, 19. Jan. Kaffee. Jan. M. 0,81¾, März 0.78, Mai 0,76½, Sept. 0,73½, Dec. 0,00.

Verviers, 19. Jan. Weizen hiesiger frs. 20,25, fremder 19,25. Roggen frs. 16,25. Gerste frs. 16,—. Hafer frs. 16,50 per 100 Kilo.

Antwerpen, 19. Januar. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 22,½ bez., 22,¾ B., Jan. —,— bez., —,— B., Febr. —,— bez., 18,— B., per März —.— bez., 16,¾ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 79,½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 20,¾. Wolle-Umsatz 11 B. Kurz Köln 123,80.

Antwerpen, 19. Januar. Kaffee. Santos good average Jan. frs. 000,00, März 99,—, Mai 97.75, Sept. 94,—, Dec. —,—.

Paris, 19. Jan. Mehl 12 Marken per Januar 59,60, do. März-Juni 60,10. Mai August 59,90. Weizen per Jan. 26,70, März-Juni 27,10, Mai-August 27.10. Roggen per Januar 17,20, März-Juni 17,70, Mai-Aug. 17,50. Rüböl per Januar 65,50, März-Juni 67,75, Mai-August 68,25. Spiritus per Januar 37,—, Mai-Aug. 40,—, Sept.-Dec. 39,25. Weißer Zucker Nr. 3 Januar 35,75, März-Juni 35,87½, Mai-August 37,25.

Havre, 19. Jan. Kaffee. Santos pr. Jan. frs. 99,25, März 99,—.

Liverpool, 19. Januar. Baumwolle behauptet; Umsatz 8000 B. Zufuhr 16000 B.

Newyork, 17. Jan. Baumwolle a. L. März 0,0?, April 9 88. Petroleum rohes 7.05. Mehl 3,80. Mais 58⅝. Rother Winterweizen 106¾. Frühj.-Weizen Nr. 2 —.—. Havannazucker —. Kaffee fair Rio 19.

Rio de Janeiro, 17. Jan. Kaffee. Zufuhren 9000 B.

Viehmärkte.

Köln, 19. Januar. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 338 Ochsen, 39 Stiere, 378 Kühe und Rinder, 564 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 73, 2da 69, 3tia 65, Stiere 1ma 62, 2da 57, 3tia 52, Kühe und Rinder 1ma 64, 2da 59, 3tia 54. Schweine 1ma 53, 2da 51, 3tia 48 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Winter-Fahrplan.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,0. 7,30††. 7,45. 8,46†. 10,17. 11,50. 1,2. 1,55. 2,30. 4,1. 4,16. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44†. 9,40. 10,25. 10,46. 11,54†.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,11†. 8,37. 9.34. 9,53. 11.31. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,30. 4,17. 4,55††. 5.34. 6,—. 7,20. 7,50. 8,48. 9,4†. 11.8.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 6,47. 8,55. 11,51. 1,57. 4,17. 6.46. 9.36.
Von Heerdt nach Obercassel: 6.57 9,5. 12,1. 2,7. 4,27 6,56. 9,46.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,17. 9,42. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,21. 9,52. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Düren.

Von Neuß: 6.11. 8,26. 10,32. 2,26. 4,33 nur bis Grevenbroich 6,52. 9,39 nur bis Grevenbroich.
Von Holzheim nach Düren: 6,20. 8,35. 10,41. 2,35. 4,42 nur bis Grevenbroich. 7,1. 9,48 nur bis Grevenbroich.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,30 8,44. 10,50. 2,45 4.51 nur bis Grevenbroich. 7,10. 9.57 nur bis Grevenbroich
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,53. 11,1. 2,55. 7,20.
Von Harff nach Düren: 6,52. 9,5. 11,13. 3,7. 7,32.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 9,14. 11,32. 3,16. 7,41.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 9,25. 11,33. 3,27. 7,52.

Düren-Neuß.

Düren: 5,26. 8,27. 10,10. 2,2. 7,32.
Elsdorf: 5,45. 8,47. 10,31. 2,23. 7,53.
Bedburg: 5,55. 8,57. 10,41. 2,33. 8,3.
Harff: 6,3. 9,6. 10,49. 2,42. 8,12.
Grevenbroich: 6,16. 9,20. 11,2. 2,57. 5,45 8,27. 10,8.
Capellen-Wevelinghoven: 6,24. 9,29. 11,11. 3,7. 5,57. 8,37. 10,20.
Holzheim: 6,32. 9,38. 11,20. 3,16. 6,8. 8,46.
Neuß Ank.: 6,39. 9,47. 11,28. 3,24. 6,18. 8,54. 10,40.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 5 Uhr, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-kath. Kirche, die wohlachtbare Jungfrau

Sibilla Lörick,

im hohen Alter von beinahe vollendetem 91. Lebensjahre, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Erfülle hierdurch die traurige Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten dieses mitzutheilen.

Im Auftrage:
Adolph Knoch.
Neuss, den 19. Jan. 1891.

Das Begräbniss findet Statt Mittwoch den 21. Jan., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Münsterplatz, aus.

Die feierlichen Exequien Samstag den 31. Januar, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten hierdurch eingeladen sind.

✝

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
H. Cordes
findet **Mittwoch Morgen 9 Uhr** in der **Münsterkirche** statt, wozu freundlichst einladet
die Familie Cordes.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Herrn Notar Justizrath Brandenbergs zu Neuß vom 17. Januar 1891 haben Herr **Mathias Stolz**, Kaufmann und Fräulein **Margaretha Monheim**, ohne Stand, beide hier zu Neuß wohnhaft, bestimmt:

Zwischen den künftigen Ehegatten soll eine vollständige Gütertrennung bestehen nach Maßgabe der Artikel 1536 bis einschließlich 1539 des hier geltenden bürgerlichen Gesetzbuches.

Ein Auszug des Ehevertrages ist heute an die Gerichtstafel angeheftet und in die dazu bestimmte Tabelle eingetragen worden.

Neuß, den 19 Januar 1891.
Kruschke,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur **Anmeldung neuer Anschlüsse an die Stadt- und Bezirks-Fernsprecheinrichtungen** ist ein Termin auf den **1. März d. J.** festgesetzt worden. Die Anmeldungen sind an die Kaiserliche Ober-Postdirection in Düsseldorf oder an diejenige Fernsprech-Vermittelungsanstalt zu richten, bei welcher der Anschluß gewünscht wird; daselbst sind auch die Bedingungen und Anmeldeformulare in Empfang zu nehmen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen spätestens bis zu dem genannten Zeitpunkte erfolgen.

Düsseldorf, den 16 Januar 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector:
Köhne.

Bekanntmachung.

In Folge diesseitigen Antrages dürfen nach einer Mittheilung der Reichsbankhauptstelle zu Köln fortan 3½procentige Schuldverschreibungen der Stadt Neuß im Lombard in erster Klasse beliehen werden, was ich hiermit zur Kenntniß der Interessenten bringe.

Neuß, den 19. Januar 1891.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Gastwirthschaft der Wittwe Beden hierselbst für Rechnung der hiesigen Stadtgemeinde:

88 Stück schwere Canadaweiden,

stehend in den Gemeindewiesen am Hofbusch,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Bäume, welche bequem zur Abfuhr stehen, werden auf Verlangen von dem Feldhüter Schweren angewiesen.

Wevelinghoven, den 15. Jan. 1891.
Der Bürgermeister:
Schmitz.

Der städtische Männergesang-Verein hat aus dem Reinertrage bei der Aufführung der Oper „Waffenschmied“ dem Elisabeth-Verein die Summe von **100 Mark** überwiesen, wofür hiermit der beste Dank abgestattet wird.

Neuß, den 19. Januar 1891.
Der Vorstand des St. Elisabeth-Vereins.

Für Neujahrsgeschenke
empfehle
Kleiderstoffe, Blaudruck, Siamosen, Biber, Leinen, Kopftücher
zu Engros-Preisen
Rud. van Endert,
Neuß, Markt 1, 2 u. 4.
Telephon-Anschluß 27.

Rohrsessel, Kinderwagen, Kinderstühle, Reisekörbe
etc. etc.
empfehlen in großer Auswahl billigst
Geschw. Wienand.

Kartoffeln,
frostfrei, prima Waare,
Hülsenfrüchte,
sowie **schöne frische Eier** empfiehlt
Jos. Kauffels,
Oberstraße 121.

Ein **Wohnhaus** mit Scheune u. Stallung nebst Hofraum u. Garten, groß ⅝ Morgen, die Gebäulichkeiten sind noch fast neu, zu Butzheim gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Näheres bei **Gerh. Janssen**, Grevenbroich.

Ein geräum. **möbl. Zimmer** 1. Etage an der Crefelderstr. mit Frühstück pr. 1. Febr. zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. Niederstr. 33.



Constantia.

Große carnevalistische Damen-Sitzung

Donnerstag den 22. Januar, Abends 8 Uhr,
wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

NB. Nichtmitglieder können zu dieser Festlichkeit eingeführt werden.

Carnevalistische Abzeichen sind im Gesellschaftslokale zu haben.

Der Ertrag wird zum wohlthätigen Zwecke verwandt.

---

42. Stiftungsfest
des
Pius-Vereins

Sonntag den 25. Januar curr.

Morgens ½7 Uhr in der Münsterkirche gemeinschaftliche hl. Communion.

Abends 8 Uhr im Saale der Gesellschaft Constantia

Fest-Versammlung.

Festrede, musikalische u. theatralische Aufführungen.

Es wird gebeten, die Liederbücher mitzubringen.

Montag den 26. Januar, Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche Hochamt für die verstorbenen Mitglieder.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur
General-Versammlung
am Mittwoch den 21. Januar 1891,
Nachmittags 5 Uhr,
im Sitzungssaale des Königlichen Landraths-Amtes (Crefelderstraße Nro. 1) ergebenst ein.

Tages-Ordnung:
Rechnungslage und Jahresbericht.

Der Vorstand.

Vereinigte
Köln-Rottweiler Pulverfabriken
in KÖLN a. Rh.,
mit Zweigniederlassungen in
Rottweil a. N., Hamburg u. Düneberg b. Hamburg
vormals
Vereinigte Rheinisch-Westphälische Pulverfabriken
und
Pulverfabrik Rottweil-Hamburg.
Größtes Institut der Branche.

---

2 Arbeiter auf 1. Mai gesucht. Freie Wohnung nebst Garten- und Kartoffel-Land.
Näheres Klosterhof, Rath bei Düsseldorf.

Bäckerlehrling
unter günstigen Bedingungen in einer Grob- und Feinbäckerei gesucht.
Jos. Heindrichs,
Düsseldorf, Karlstr. 99.

Ein **Bäckergeselle** od. **Lehrling** gesucht. Zollstraße 14.

Ein braves **Mädchen**, welches alle Hausarbeiten, sowie die bürgerliche Küche versteht, sucht Stelle. Wer sagt die Exped.

Gesucht
zu Lichtmeß ein ordentliches, kräftiges **Mädchen** in einer besseren Familie nach **Grevenbroich**.
Näheres in der Exped.

Ein **Dienstmädchen** gesucht.
Zollstraße 11.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet
das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund,
sehr gute Sorte für 1 M. 25 Pfg. das Pfund,
prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 Pfg.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Verbesserte
Original-Theerschwefelseife
v. Hergmann & Co., Berlin u. Frkf. a M.
Allein echtes u. ältestes Fabrikat in Deutschland, garantirt weiß schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt vorzüglich u. allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Flechten, Finnen, r. Flecken, Hautjucken 2c. à St. 50 Pf. bei **Jac. Breuer**, Krämerstr. 7.

Tüchtige
Modellschreiner
gesucht.
Gebr. Meer,
Maschinenfabrik, M.-Gladbach.

„Ulenküken“.

Anmeldungen der Bilder zur närrischen Bilder-Gallerie müssen bis Mittwoch den 21. ds. Mts. erfolgt sein.
Die Commission.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direction: C. Simons.
Dienstag den 20. Januar:
Egmont.
Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Goethe.
Musik von L. van Beethoven.
Regie: Arthur Eggeling. Dirigent: Max Schuster.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Schauspiel-Preise.

Leinkuchen und Mehl, Erdnußkuchen und Mehl, Baumwollsaatmehl, entfasert, Palmkernkuchen, Rübkuchen
nur in bester Waare bei
H. Hoffmann,
Hammthormühle.

Frische Rübenschnitzel
nach allen Stationen, zu Fabrikpreis.
Prima helle Malzkeime bei Abnahme von 10 Centner à M. 5.—.
Deutsche Palmkuchen □ Tafeln à M. 6.40,
Liebig's Fleischfuttermehl, Maismehl, grobe Kleie
stets vorräthig.
Bestes Vorschußmehl 00 pr. Sack M. 27 50.
Hochfeines Kaisermehl u. Walzenmehl, gut weichkochende Erbsen per Ctr. M. 12.50, sackweise M. 24.—.
Bei Abnahme in meinen Artikeln bezahle Getreide bestens. Roggen M. 16 30, Hafer M. 14 40
Grevenbroich. **Gust. Kottmann.**

Gedenket der hungernden Vögel!
Streuet in Gärten unter Sträuchern und Hecken an schneefreien Plätzen den Meisen, Finken, Amseln, Spechten u. s. w. Sonnenblumenkerne, Kürbiskerne, Hanf u. s. w.; den Haubenlerchen, Goldammer 2c. Hengesäme, Haferabfall, Getreidereste u. s. w.

Eine **Strickmaschine**, fast neu, zu verkaufen. Verkäufer würde bei guter Arbeit dauernder Kunde bleiben.
Zu erfragen bei
H. Honecker.

Unterhaus, Spulgasse Nr. 7, mit 4 Räumen, Keller 2c., ist ganz oder getheilt per 1. März zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Wohnung zu vermiethen.
Crefelderstraße 9.

Pack Wäsche am 6. Jan. **gefunden** Gegen Erstattung der Einrückungsgebühren abzuholen.
Kapellen 168.

Ein **erster Müller** wird auf Kundengemahl gegen hohen Lohn gesucht. Eintritt am 22. Jan. 1891.
Baukauer Dampf- und Wassermühle bei Herne.
August Tragmann, Müller.

Toilette-Abfallseife per Pfund 60 Pf.
Glycerin-Trans.-Seife per Pfd. 70 Pf.
in **vorzüglicher Qualität** empfiehlt
Jacob Breuer, Krämerstr. 7, Neuss.